

Msgr. Wilfried Schumacher

Stadtdechant & Münsterpfarrer

"Wandelt euch und wandelt gut, euer Wandel Wunder tut"

Predigt an Fronleichnam 2010

*Frag hundert Katholiken,
was das Wichtigste ist in der Messe.
Sie werden antworten: Die Wandlung.*

*Sag hundert Katholiken,
dass das Wichtigste in der Kirche die Wandlung ist.
Sie werden empört sein: Nein, alles soll bleiben, wie es ist!*

30 Jahre alt ist dieser Text von Lothar Zenetti und er ist genauso aktuell wie am ersten Tag. „Alles soll bleiben“ – nicht nur in der Kirche gibt es ein großes Beharrungsvermögen, auch die Gesellschaft liebt eher die Beständigkeit als den Wechsel.

Je unruhiger unser Leben ist, sowohl im Kleinen als auch auf der großen Weltbühne, je mehr sehnen wir uns nach dem ruhenden Pol, nach der unverrückbaren Mitte. Also bitte keine Veränderungen!

Alles soll bleiben, wie es ist – in diesem Frühjahr 2010 kann das für die Kirche nicht stimmen. Wir müssen alles tun, damit Missbrauch von Menschen, besonders Kindern und Jugendlichen in Zukunft verhindert wird, wir müssen wahrhaftig sein, dürfen nicht verschweigen und vertuschen.

Die aktuelle Debatte spült aber auch viele Dinge an die Oberfläche, die die Menschen in der Kirche bewegen, Enttäuschungen und Verletzungen in der eigenen Biografie.

In der österreichischen Kirche gab es an Christi Himmelfahrt einen Kongress der österreichischen Pfarrgemeinderäte wo Probleme, Frustrationen und "heiße Eisen" - mitunter leidenschaftlich - zur Sprache gebracht wurden.

Der Umgang der Kirche mit Geschiedenen und Wiederverheirateten gehört zu den zahlreichen offenen Themenfeldern, die jetzt in der österreichischen Kirche diskutiert werden. Genauso wie Fragen der Gemeindeleitung und der Leitungsverantwortung, der kirchlichen Wertschätzung von Sexualität und Geschlechtlichkeit als Gabe und Geschenk sowie der Rolle der Frau in der Kirche. Alles Themen, die vielen in der Kirche, nicht nur in Österreich, sondern auch bei uns unter den Nägeln brennen.

Es darf nicht alles so bleiben wie es ist – wir brauchen die Verwandlung.

Fronleichnam ist das Fest der „Verwandlung“ dieser Welt. *„Brot und Wein werden Jesu Leib und sein Blut. Aber an dieser Stelle darf die Verwandlung nicht Halt machen, hier*

muß sie erst vollends beginnen. Leib und Blut Jesu Christi werden uns gegeben, damit wir verwandelt werden“, sagt unser Papst.

In der Feier der Eucharistie werden wir aus unserem gewöhnlichen, zerrissenen, oft banalen, alltäglichen Dasein herausgeführt und erfüllt von der Wirksamkeit göttlichen Geschehens. Das Zukünftige bricht in die Gegenwart hinein und verwandelt sie. Wir feiern nicht nur Jesu Tod und Auferstehung, sondern auch unseren Tod und unsere Auferstehung.

Im Brot legen wir unser Leben mit all seiner Unzulänglichkeit, mit seiner Arbeit und seiner Mühe auf den Altar, damit es von Gottes Geist verwandelt wird und das eigentliche sichtbar wird: Jesus Christus, der auch unseren Alltag verwandeln will. Im Wein bringen wir unsere Gefühle und Sehnsüchte, unsere Bedürfnisse und Wünsche, unsere unvollkommene Liebe vor Gott hin, damit er es verwandele in das Blut Christi und so unserem begrenzten Leben eine ewige Dimension gibt. -

Der hl. Augustinus meint eine Stimme zu hören, die zu ihm spricht: *„Ich bin die Speise der Großen: Du wächst und wirst mich essen. Und nicht ich werde dir anverwandelt werden wie die Nahrung deines Leibes, sondern du wirst mir anverwandelt werden.“* Nicht wir verwandeln uns, sondern Christus handelt an uns, wir lassen uns verwandeln – wenn wir uns nicht widersetzen.

Das, was in der Feier der Eucharistie geschieht, tragen wir heute nach draußen auf die Straßen unserer Stadt. Nicht nur das verwandelte Brot, die Hostie, den Leib Christi – sondern auch unsere Verwandlung soll heute sichtbar und hörbar werden.

Der biblische Ausdruck für die Wandlung des Menschen ist die „metanoia“, die Umkehr, die Voraussetzung für den Eintritt in das Reich Gottes.

Wenn ich umkehren will, muss ich aber zuerst den falschen Weg anschauen, den ich genommen habe. Das werden wir tun, wenn wir auf unserem Prozessionsweg zum ersten Mal anhalten und unsere Schuld voreinander bekennen. Denn die ganze Kirche ist betroffen, wenn in ihr das gelebte Zeugnis des Evangeliums Jesu Christi verweigert wird. Jeder einzelne Sünder macht die heilige Kirche auch zu einer *sündigen Kirche* (Kardinal Lehmann).

Die Umkehr zeigt sich im neuen Denken. Den Anstoß dazu geben nicht irgendwelche Meinungen, sondern Gottes Wort. Es bleibt nicht wirkungslos, wenn es wie Samen auf fruchtbaren Boden fällt. Deshalb wird uns an der zweiten Station das Wort Gottes verkündet.

Dem neuen Denken folgt das neue Leben, die Konkretisierung der Verwandlung in unseren Alltag hinein. Deshalb ist an der dritten Station zum Abschluss hier im Münster die Rede von ganz konkreten Konsequenzen. Was bedeutet es, wenn wir uns verwandeln lassen.

Christus in der Eucharistie geht uns dabei voran. Im Mitsein mit ihm werden wir verwandelt, denn in der Menschwerdung seines Sohnes und in seiner Auferstehung hat Gott Irdisches und Himmlisches, Tod und Leben, Himmel und Erde miteinander verbunden.

Dies ist anders als wir dies von unseren Fronleichnamsprozessionen gewohnt sind. Wir werden diesmal mit unseren ganzen Existenz hineingenommen in dieses Tun, unser Weg wird zu einem Zeichen für die Bereitschaft unserer Verwandlung.

Es wird Zeichen des Schweigens unterwegs geben. Schweigen, das vielleicht nur schwer auszuhalten ist. Einerseits markiert es die Scham und die Ehrfurcht vor den Opfern verwerflichen kirchlichen Handelns, andererseits ist die Stille der Raum, in dem ich vorstoßen kann zu mir selbst und zu Gott, der mich verwandeln will.

Es ist das stärkste Zeichen heute weil es davon spricht, dass wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen, sondern wir in und mit der Kirche bereit sind, uns verwandeln zu lassen. Deshalb die eindringliche Bitte: halten Sie das Schweigen aus!

An Ostern hat unser Papst gesagt: *Auch in unseren Tagen bedarf die Menschheit [...] nicht oberflächlicher Verbesserungen, sondern einer geistigen und moralischen Verwandlung. Sie bedarf des Heils des Evangeliums, um aus einer Krise herauszukommen, die tief ist und als solche tiefe Veränderungen verlangt.*

Feiern wir also heute das Fest der Verwandlung und lassen wir uns verwandeln. Amen